

LESERBRIEF

Gibt es nichts Wichtigeres zu tun?

Nörgens bäter as in Bokelt

Wenn ich als langjähriger Leser dieser Lokalzeitung diesen Artikel zu dem oben genannten Thema lese, muss ich die Herren Bürgermeister und andere Personen, welche sich unnötigerweise mit diesem Thema beschäftigen, fragen: Habt ihr nichts Wichtigeres zu tun, als in einem althergebrachten Spruch herumzurühren? Fühlt sich der für mich immer noch neue Bürgermeister hier in Bocholt nicht wohl, dass er meint, dass es woanders „bäter ist as in Bokelt“? Selbst als 1953 hier zugezogener Neubürger kann ich diesem Spruch nur Gutes nachsagen, denn ich habe mich hier auf Anhieb recht wohl gefühlt. Sicher hat sich im Verhältnis zu damals eine Menge geändert, man sollte aber nicht aus diesem Thema ein Politikum machen!

Frage: Sollte gar diese Bürgermeister-Aussage womöglich von anderen wichtigeren Dingen ablenken, um peinlichen Fragen zu entgehen? Sollte er sich nicht besser um das „marode Stadthaus“ kümmern, damit dieses mal endlich fertig wird!

Die in dem Artikel genannte Frau Professorin muss ich doch als Kenner der deutschen Sprache fragen: Was ist eigentlich eine „Dachmarkenstrategie“? Nie gehört und nie gelesen. So zerteile ich einmal dieses Wort in drei Teile 1. Dach, 2. Marken, 3. Strategie. Das zusammen ergibt dann dieses wohlklingende Wort „Dachmarkenstrategie“. Endlich einmal ein Wort, welches nicht wie gewöhnlich aus dem Englischen kommt! Ein Pluspunkt für die deutsche Sprache! Man sollte daraus lernen! Trotz allem, zu „Nörgens bäter“ gäb es noch eine Menge zu sagen!

Gerhard Hübner, Bocholt

■ **Leserbriefe** geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor.

MELDUNGEN

Neues Wochenquiz im BBV-net



Das neue BBV-Wochenquiz ist online! Ab sofort können Rätselfreunde sich wieder daran versuchen. Sieben Fragen zur vergangenen Nachrichtenwoche gilt es möglichst richtig zu beantworten. www.bbv-net.de

„Hochzeit“ zweier Bocholter Firmen

Elektro Höptner und HKS Technik sind zur Höptner GmbH fusioniert. Sitz des Unternehmens, das Energie- und Gebäudetechnik anbietet, ist der Raiffeisenring im Industriepark. Alle 50 Mitarbeiter wurden übernommen.

VON LUDWIG VAN DER LINDE

BOCHOLT Aus zwei wird eins: Die Bocholter Firma Elektro Höptner und HKS Technik haben zum Jahresbeginn fusioniert. Der Name des neuen Unternehmens ist Höptner GmbH – Energie- und Gebäudetechnik. Firmensitz ist der Raiffeisenring 40 im Mussumer Industriepark, also dort, wo Elektro Höptner seit November 1991 beheimatet ist. Der Sitz von HKS – die drei Buchstaben stehen für Heizung, Klima, Sanitär – an der Kaiser-Wilhelm-Straße wird hingegen aufgegeben, die Immobilie vermietet, berichtet Boris Lutter im Gespräch mit unserer Zeitung.

Der 42-jährige Dingener war Geschäftsführer in beiden Firmen, wobei er sich bei Elektro Höptner vor allem um den kaufmännischen Bereich kümmerte. Für das operative Geschäft in diesem Unternehmen, das 1980 gegründet wurde, war Sebastian Ratering zuständig. Er hatte diese Aufgabe im März 2020 vom Firmengründer Wolfgang Höptner übernommen, der sich aus Altersgründen zurückzog (das BBV berichtete). Auch in der neuen Firma ist Ratering gemeinsam mit Lutter Geschäftsführer.

„Für diese Fusion – ich spreche gerne von einer Hochzeit – gab es viele gute Gründe“, sagt Lutter. Gerade durch die gestiegenen Energiepreise würden jetzt viele Firmen, aber auch Privatpersonen ihre Energietechnik anpacken, um auf Dauer wirtschaftlich zu sein. „Zu der Energietechnik der Zukunft gehört die Fotovoltaikanlage genauso wie die Wärmepumpe, also die Elektrotechnik genauso wie die Hei-



Sebastian Ratering (links) und Boris Lutter sind auch die Geschäftsführer des neuen Unternehmens Höptner GmbH.

FOTO: SVEN BETZ

zungstechnik“, sagt Lutter. Und da nicht alle Technologien gleichzeitig abgerufen werden könnten, müsste auf Dauer auch die Regelung funktionieren. „Unsere Zukunft ist, die Gebäudetechnik zu betreuen. Wir bieten jetzt alles aus einer Hand an“, sagt der Unternehmer, der auch Mit-Geschäftsführer der Tuxhorn Blockheizkraftwerke in Borken ist. Schnittmengen bei beiden Firmen gebe es auch in der Bauleitplanung, in der Auftragsbearbeitung, bei der Helferstruktur vor

Ort auf den Baustellen oder bei der Nutzung von Maschinen. „Stemmgeräte sind für den Elektriker die gleichen wie für den Heizungsbauer“, sagt Lutter.

Gemeinsames Projekt

HKS hatte 2020 das alteingesessene Bocholter Unternehmen Krudeweg und Ingmann übernommen, das sich auf den Heizungs- und Sanitärbereich spezialisiert hatte. „Beide Firmen haben schon in der Vergangenheit zusammengearbeitet, aber es gab

keine gemeinsamen Projekte. Wenn HKS die Wärmepumpe geliefert hat, haben wir die Elektroinstallation gemacht“, berichtet der 35-jährige Ratering. Das erste große Projekt für die Höptner GmbH steht bereits an. Es geht um ein zahnmedizinisches Zentrum in St. Augustin bei Bonn.

„Für die Mitarbeiter beider Firmen ändert sich durch die Fusion nichts. Alle sind übernommen worden“, sagt Ratering. 50 Mitarbeiter beschäftigt die neue Höptner GmbH, wobei 35 von Elektro

Höptner kommen und 15 von HKS Technik. „Gemeinsam streben wir ein Umsatzvolumen von 7,5 Millionen Euro an. Aber wir wollen auch weiter wachsen, wobei wir schwerpunktmäßig regional arbeiten wollen“, sagen Lutter und Ratering unisono. Die Voraussetzungen am Firmensitz im Industriepark, in den zuletzt 200.000 Euro investiert wurden, sind gut. Denn für eine Vergrößerung bietet das 3400 Quadratmeter große Grundstück ausreichend Platz.

Mit „Benni und Keks“ durch den Vorlesewettbewerb

Annalena Kuckuck, Nora Pletziger und Julian Tatsch sind die Sieger des Regionalentscheids der vierten Klassen.

BOCHOLT (bej) Die drei Gewinner des Vorlesewettbewerbs 2023 der vierten Klassen heißen: Annalena Kuckuck, Nora Pletziger und Julian Tatsch. Sie haben gestern ihre Siegerurkunde vom ersten Stadtrat Thomas Waschki entgegengenommen.

„Ein ganz dickes Lob, dass ihr euch traut, das zu machen“, sagte Waschki zu den Schülern. Er zeigte sich beeindruckt von der Konzentration der Kinder und ihrem Mut, vor der Jury vorzulesen.

Elf Kinder aus Bocholt, Rhede und Isselburg hatten beim Vorlesewettbewerb unter dem Motto „Meine Superkraft – Vorlesen“ zunächst aus einem bekannten Text, dann aus dem vorher ihnen unbekanntem Buch „Benni und Keks“ von Megan McGary gelesen. Am besten abgeschnitten



Die Sieger (vorne sitzend von links) Annalena Kuckuck, Julian Tatsch und Nora Pletziger.

FOTO: SVEN BETZ

haben dabei Annalena Kuckuck (Grundschulverbund Ludgerus Bocholt), Nora Pletziger (Oberberggrundschule Rhede) und Julian Tatsch (Grundschulverbund Liebfrauen Barlo), die gemeinsam auf den ersten Platz kamen. Einfach gemacht habe es sich die Jury nicht, sagte Claudia Alders, die in der Stadtbibliothek den Kinder- und Jugendbereich verantwortet und den Vorlesewettbewerb organisiert. Alders: „Die Jury hat ganz heiß diskutiert und es war ganz eng.“

Für die drei Sieger des Wettbewerbs geht es nun zum Regionalentscheid nach Borken, wo sie sich für den Kreisentscheid qualifizieren können. „Total cool“, findet Julian Tatsch, dass er gewonnen hat. „Ich war aufgeregt, aber es hat gut geklappt.“

Jesus Christus hat die Menschen mit seiner Botschaft mitgerissen

Die heutige Zeitungs predigt hält Vanessa Drzymalla, Pastoralreferentin in der Bocholter Pfarrgemeinde St. Josef.

BOCHOLT Wenn ich für ein Thema brenne, dann stelle ich fest, dass ich mich oft dabei ertappe, wie ich begeistert Menschen von diesem Thema berichte. Egal, ob sie meine Meinung teilen oder nicht. Egal, ob sie meine Meinung interessiert. Egal, ob sie nach meiner Meinung gefragt haben. Ich habe das Gefühl, dass es gut sein könnte, andere daran teilhaben zu lassen. Außerdem habe ich natürlich die Hoffnung, dass ich sie mit meiner Begeisterung anstecke oder ein kleiner Funke überspringt.

Doch was ist, wenn eine Begeisterung, eine Überzeugung oder ein Vorhaben aus dem Ru-

der gerät? Keine anderen Meinungen mehr möglich sind. Begeisterungen und Überzeugungen anderer abgewertet werden oder die eigene Meinung und Überzeugung einen höheren Stellenwert bekommt als die anderer.

Bestimmt fällt Ihnen ein Thema ein, für das Sie brennen. Von dem Sie vollkommen überzeugt sind und gerne andere daran teilhaben lassen. Ob im Beruflichen oder Privaten. Das ist gut so. Es ist gut,

dass wir mit unserer Überzeugung Menschen begeistern können und motivieren mitzumachen. Es ist gut, dass ich für das einstehe, was mir am Herzen liegt. Es ist gut, Meinungen mit anderen auszutauschen. Und manchmal ist es auch wichtig, dass ich an meinen Themen dran bleibe. Mit offenen Augen und Ohren. Offen für die Argumente, Überzeugungen und Ansichten anderer. Doch manchmal darf ich mich

auch einfach nur mitreißen lassen von der Begeisterung anderer. Sei es bei der Karnevalsparty, obwohl ich eigentlich für Karneval gar nicht so viel übrig habe. Oder bei dem Thema Nachhaltigkeit, wozu ich mit kleinen Veränderungen im Alltag etwas beitragen kann. Bei der Glaubens- und Lebensüberzeugung anderer. Oder bei der Fahrradtour mit Bekannten, obwohl ich noch nie so eine Sportskanone war.

Für mich persönlich ist Jesus Christus mit seinen FreundInnen dafür ein gutes Beispiel. Er hat Menschen mit seiner Botschaft begeistert und mitgerissen. Er hat den Menschen gesagt „kehrt

um“. Fangt neu an, auch wenn es euch sehr herausfordernd erscheint. Und die Menschen haben sich anstecken lassen von seiner Begeisterung, von seiner Überzeugung, von seiner Liebe.

Diese Zusage gilt jedem und jeder. Egal ob überzeugte ChristIn, Zweifelnde und Fragende oder AtheistIn. Unsere christliche geprägte Haltung ist von den Grundwerten der Akzeptanz, Toleranz und Nächstenliebe geprägt. Von dieser Haltung darf ich mich leiten lassen in meinem Alltag und vor allem auch in den Themen, für die ich brenne, um mit Überzeugung für sie eintreten zu können.



Vanessa Drzymalla ist Pastoralreferentin in der Pfarrgemeinde St. Josef.



BBV-SERIE

ZEITUNGS-PREDIGT